

L: 1 Thess 1,1-5.8b-10

Ev: Mt 23,13-22

DAS KREUZ MIT DER RELIGION

Irgendwie hat man es im Laufe der Kirchengeschichte geschafft, den eigentlichen Grund für die Kreuzigung Jesu wieder zu verschleiern. Bis dorthin, dass man sogar Kindern gesagt hat, wenn sie etwas angestellt haben, dass sie damit Mitschuld am Tod Christi hätten. Dabei machen alle Evangelien klar, dass es nicht die Sünder- also nicht die Zöllner, die Dirnen und all die Kleinen aus dem Volk - waren, mit denen Jesus im Konflikt stand und die ihm nach dem Leben trachteten. Von Anfang an wird klar gemacht, dass es sich um einen Konflikt mit den religiösen Eliten handelte, einen Konflikt mit den Schriftgelehrten, den besonders Frommen (damals die Pharisäer) und der Priesterschaft. Diese haben sehr bald den Beschluss gefasst, Jesus zu töten, weil er ihre religiösen Konzepte als falsch entlarvt hat.

In den großen Weherufen, die im Matthäusevangelium am ausführlichsten nachzulesen sind, nennt Jesus die verschiedenen Problemfelder und legt den Finger auf die Wunden des religiösen Systems, das nur als verdorben bezeichnet werden kann.

Es ist schon dramatisch, wenn jene, die den Menschen helfen sollen in das Himmelreich zu gelangen, genau das Gegenteil tun. Sie verschließen die Türe zum Himmelreich, sie verhindern, dass Menschen hineingelangen, und sie selbst gehen auch nicht hinein. Sie sind also die Hinderer im System – „Der Hinderer“ – eine der Übersetzungen für das Wort Satan.

Sie tun es, indem sie immer neue religiöse Regeln und Pflichten erfinden, die sie den Menschen auferlegen – und so lenken sie diese von der unmittelbaren Gottesbeziehung ab, die doch allen Menschen geschenkt werden soll. Anstatt sie mit Gott zu verbinden, trennen sie die Leute von ihm. Diese obersten Religionsbehörden sind also die stärkste Macht der Sünde. Sie leiten die Leute an, sich in Ritualen und Äußerlichkeiten zu verlieren, sich die Gnade am Tempel durch Opfer zu kaufen und sich über all jene zu erheben, die nicht fähig sind, alle Gesetze und Regeln akribisch einzuhalten. Ihre Mission besteht darin, andere Menschen in dieses kranke Religionssystem einzupassen.

Im heutigen Abschnitt geht es vor allem um die Frage nach der Wahrhaftigkeit. Schon in der Bergpredigt mahnt Jesus diese ein: Euer Ja sei ein Ja, euer Nein ein Nein. Was ist so schlimm am Schwören? Die Einführung der Schwurpraxis hängt doch damit zusammen, dass man sich damit abgefunden hat, dass man sich normalerweise nicht auf die Aussagen eines anderen verlassen kann. Und indem man die Schwurgesetze so akribisch regelt, will man Schlupflöcher für die Lüge lassen. Denn man muss nur wissen, welche Beistriche oder Wörter man beachten muss, und schon hat man einen Schwur geschworen, der genau besehen, gar nicht „gültig“ ist – und man meint, damit ungestraft die Unwahrheit sagen zu dürfen. Diese Schwurpraxis ist der Inbegriff einer Komödie. Das Wort, das wir im Deutschen mit „Heuchler“ übersetzen, bedeutet ursprünglich Komödiant, Schauspieler. Die ganze Frömmigkeit dieser religiösen Obrigkeit ist nur Schauspiel. Nichts ist echt.

Freilich ist das alles schon lange her. Diese Rede wurde vor 2000 Jahren in einer anderen Zeit und einer anderen Kultur gehalten. Trotzdem bleibt ihr Inhalt zeitlos von Bedeutung. Denn die Versuchung, im Bereich des Religiösen das Eigentliche zu verfehlen und Äußerlichkeiten für wichtiger zu halten als die Substanz, ist immer aktuell geblieben. Dann kämpfen manche verbissen (und manchmal auch lieblos) um äußere Formen, die zeitbedingt sind, und übersehen oder vergessen, worum es im Gebot Gottes wirklich geht.

Wir selbst sind deshalb immer gerufen, diese Weherufe Jesu zum Anlass einer Gewissensprüfung zu nehmen. Wir Kleriker sind die Erstgemeinten. Aber jede religiöse Praxis kann leicht zum Theater werden. Wenn das Äußere zwar noch immer hochgehalten wird, die Liebe aber fehlt, dann beginnt das Schauspiel – oder die traurige Religionskomödie. Und so konnten und können religiöse Leute auch später für andere zum Hindernis werden, in das Reich Gottes zu gelangen. Aber Gott sei Dank hat Jesus diese Rede gehalten. So wird sie uns immer wieder mahnen und ermutigen, auf der Spur eines lebendigen, ungeheuchelten Glaubens zu bleiben.